

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dabberbrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Elf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Volpert, Ohl, Ruppberg, Radenbornwald, Breckerfeld, ufm.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 259

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt 4,50 Mk.
durch die Boten 5,40, durch den Briefträger frei ins Haus ge-
bracht 5,40 Mark

Halver
Mittwoch, den 5. November.

Anzeigen: Für die einmalige Vertheilung - bei deren Raum
25 Hg. - 75 Hg. bei Aufnahme in unseren tägli-
chen Leserkreis. - Jede Wiederholung wird einzeln
abgerechnet. - Preis der Vertheilung der Anzeigen

20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Enten'e verlangt als Ersatz für die in Scapa Flow versenkten deutsche Flotte von Deutschland Kriegsschiffe, Schwimmböden und anderes Material der Marine.

* Zum Vorsitzenden des deutschen Landwirtschaftsrates ist der frühere preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Bier ausserwählt.

* Im sächsischen Verbaue ist die vorläufige Wiedereröffnung des Achtstundentages im Hinblick auf die kritische Lage beschlossen worden.

* Eine amtliche Note ermächtigt die französischen Staatsanwaltschaften, den Handel mit den Angehörigen der ehemaligen Mittelmächte wieder aufzunehmen.

* Die Arbeiterpartei gewinnt bei den Gemeindevahlen in London und in der Provinz keine an Boden. In mehreren Londoner Wahlkreisen wird sie über eine große Mehrheit verfallen.

* Der finnische General Mannerheim fordert seine Regierung zum sofortigen Kampf gegen Sowjetrußland auf.

* Die offiziellen Sozialisten Italiens beschließen, am 9. November für die Einführung der Räterepublik zu demonstrieren.

* Prinzessin Elisabeth von Rumänien hat sich in Lugano mit dem Prinzen Georg von Griechenland verlobt.

Gegen den Wucher.

Die Reichsregierung will endlich, vom bayerischen Justizministerium dazu angeregt, mit voller Rücksichtlosigkeit gegen Wucherer und Schieber vorgehen, die sich immer mehr und mehr zum Herrn unserer Wirtschaftslage aufwerfen und aller Anstrengungen zu spotten verstehen, die man bisher zu ihrer Bekämpfung gemacht hat. Die Gefahr steigt sich vielmehr von Tag zu Tag. Immer weitere Kreise unseres ehrbaren Kaufmannsstandes werden von ihr ergriffen, und immer häufiger lassen sich Beamte - untere, mittlere, höhere - als Helfershelfer dieser Schieber und Gauner anwerben, denen nichts heilig ist als der Gewinn. Keine Lösung ist heute populärer in Deutschland als der Kampf gegen dieses Gefindel, das am Markt des Volkes steht und alles, was noch festgehalten hat an Anstand und Pflichtgefühl, an Gelebensweise und sozialer Gesinnung, mit seiner Unmoral zu vergiften droht. Also, warum zögert man? Ist es doch so weit gekommen, daß nach Äußerungen von maßgebender Seite 10 % aller Eisenbahngüterwagen zurzeit aus dem Verkehr verschwunden und nicht auffindbar sind, weil sie, gefüllt mit Schieberwaren, nach Nebengeleisen und entlegenen Stationen verschoben sind.

Der Schiffer, der neue Reichsjustizminister, gedenkt demnächst mit einer Vorlage an die Nationalversammlung herzutreten, um besondere Volksgerichte gegen Schieber und Wucherer mit weitestlich abgekurztem Verfahren zur Einführung zu bringen. Wer auf krummen Wegen dieser Art erwischt wird, soll sofort beim Tode genommen, ohne umständliche Voruntersuchungen vor den Richter geschleppt und von diesem mit größter Beschleunigung abgeurteilt werden, und zwar rechtskräftig abgeurteilt werden, damit die Strafe auch ohne Verzug dem Verbrecher auf dem Fuße folgen kann. Von den Rechtsgarantien mit denen unser bisheriges Gerichtswesen jeden Angeklagten, den harmlosesten wie den gefährlichsten, umhüllt, würde allerdings nach diesen Vor schlägen für die Herren Schieber und Wucherer in Zukunft nicht viel übrig bleiben; aber da diese Leute offenbar nicht gelassen sind, im ganzen deutschen Reich auch nur einen Stein auf dem andern an lassen, wenn er ihren schmutzigen Geschäften im Wege steht, wird wohl eine rechtliche Ausnahmestellung zu ihren Ungunsten schließlich zu recht fertigen sein. Allenfalls ließe sich über das Maß, den Umfang dieser Entrechtung streiten, wobei indee nicht übersehen werden darf, daß harte Arbeit auf diesem Gebiete die Dinae nur noch verschlimmern würde. Wer seine so ten juristischen Gewissenstheorien höher stellt als die Rücksicht auf die alsot notwendige Wiederherstellung von Frey und Glauben im täglichen Verkehr, in Staat und Land, der täte besser daran, die Hände in den Schoß zu legen und diesem schamlosen Auswüchsen ruhig das Feld zu überlassen. Das ist mit bloß politischen Mitteln nicht auszurufen, auch wenn noch so viele Sondergesetze und Urteile zu seiner Bekämpfung ergründet werden, lehnen uns die tagelichen Erfahrungen. Es bleibt also nichts übrig, als auch die Justiz mit stärkeren Waffen auszurüsten; und je gründlicher man dabei verfährt, desto schneller darf man einen Erfolg dieser Bemühungen erhoffen.

Aber schon bestimmen die erfolg Feindlichen sich auch hier zu rühren, die Leute, denen der Entschluß, einen Weg zu wachen, nur dann zulässig erscheint, wenn Sicherheit dafür gestellt wird, daß er auch unter gar leinen Umständen noch gemacht wird. Ein bekannter Berliner Rechtsanwalt alsbald auf das eindringlichste vor den Ab sichten des Reichsjustizministers warnen zu müssen: wo bleiben die Schutzrechte für den Angeklagten, die wir in langwieriger, mühsamer Rechtsentwicklung glücklich er rungen haben, die Möglichkeit ausgiebiger Verteidigung, gründlicher, unparteiischer Prüfung, späterer Wieder beilegung etwaiger Rechtsirrtümer? Soll das Kind mit dem Bade ausgeküttet, der Ehrliche dem Unehrlichen gleichgestellt, dem feilen Demagogenentum Tür und Tor geöffnet werden? Kurz, alle die lieben, alten Bekannten stellen sich pünktlich wie er ein, die uns immer begegnen, wenn der Arm des Staates sich ei mal zu fruchtvollem Schlag erheben will, um das gemeine Offiziersrecht am Boden vernichtend zu zerschlagen. Bedenken, die gut u d begründet waren, solange wir es nur mit Einzel ereignissen auf dem Gebiete des Verbrechens tums zu tun haben, sollen Abwehrhandlungen lähmen, die notwendig geworden sind, um einem Unwesen

zu steuern, das nachgeahmt in allseitigen Wägen eriche nungen jede Ordnung im Staatsleben aufzuheben droht. Gewiß soll alles versucht werden, um zu verhindern, daß der Unschuldige mit dem Schuldigen auf der Straße bleibt, aber dazu sollen die Herren Juristen ihr Gehirn anstrengen - sie sind ja sonst so erfindereich. Wenn sie jedoch gleich wieder mit grundsätzlichen Widerstand bei der Hand sind, so lauten wir Gelehr, daß der Schuldige mit dem Unschuldigen unversorgt bleibt oder freige sprochen wird, und die Fortdauer dieses Zustandes wäre das schlimmste, was uns jetzt noch passieren könnte. Öffentlich läßt sich Herr Schiffer nicht helfen, und von der Nationalversammlung muß erwartet werden, daß sie über juristische Zwangssachen nicht stolpert. Sonst muß es schließlich dahin kommen, daß das Volk zur Selbsthilfe greift - und dann ist noch ungleich häufiger die Mög lichkeit gegeben, daß daneben gegriffen wird.

Der Schieberzug am Rhein.

Aus Koblenz wird gemeldet, daß unter dem Ein bruch des energischen Eingreifens der amerikanischen Be höden, die gegenüber dem Schieber- und Wuchertum mehr Entschlossenheit beweisen als die hiege Verwaltung, eine fluchtartige Abreise der die Koblenzer Hotels und Kaffee hauer besuchenden Schieber eingeleitet hat. Zum Teil werden die Schieber auch von amerikanischen Polizei soldaten bis an die Grenze des besetzten Gebietes begleitet. Bei der Abreise der Schieber waren auch Berliner Kriminalpolizisten beteiligt, die sich für einige der er griffenen Elemente sehr interessierten. In dem Lager eines einzigen der Verhafteten wurden allein für ungefähre fünf Millionen geschobener Waren, meist Schokolade und Zigaretten, beschlagnahmt.

Die nächste Erpressung.

Erfah für die versenkten deutschen Kriegsschiffe. Nach Pariser Meldungen hat der Oberste Rat be schlossen, von den Deutschen als Entschädigung für die in Scapa Flow versenkten Schiffe die Abgabe einer gewissen Anzahl leichter Kriegsschiffe und Schwimmböden und anderen Flottumaterials zu fordern. Diese Forderung ist in dem Protokoll enthalten, das an Deutschland gerichtet worden ist.

Wann wird endlich Frieden?

Der Fünferat beschäftigt sich erneut mit der Frage, wann der Friedensvertrag in Kraft treten soll. In An wesenheit Marshall Fochs ist beschlossen worden, durch eine Note die deutsche Regierung aufzufordern, in kürzester Frist Vertreter nach Paris zu entsenden, die gemeinsam mit denen der alliierten Mächte und des interalliierten Generalstabes die einzelnen Maßnahmen beraten sollen, die sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von Verlaßes getroffen werden müssen, hauptsächlich wegen Räumung und Besetzung der abzutretenden Gebiete und der Tätigkeit der interalliierten Kommissionen; auch soll die deutsche Regierung vor Inkrafttreten des Friedens vertrages ein Protokoll unterzeichnen, in dem sie erklärt, daß die noch nicht völlig erfüllten Waffenstillstands bedingungen erfüllt werden müssen. Nach „Temps“ ist es unmöglich, die Ratifizierungsaufnahme am 11. November auszuwachen.

Die „verdächtigen“ deutschen Beamten.

In einer Unterredung mit einem Berichterstatter er klärt der französische Oberkommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Tardif, er sei nicht der Ansicht, daß mit Inkrafttreten des Friedensvertrages die gesamte Ver waltung des besetzten Gebietes in die Hände der deutschen Verwaltung übergehe. Bis zum Tage der Ratifizierung habe bei jedem Verrat ein Offizier die Verwaltungs maßnahmen der deutschen Beamten überwacht, die mit vo em Recht für verdächtig gehalten hätten, weil sie nicht nur Deutsche, sondern auch oder Vanden gewesen seien, daß sie fremd im Rheinland und ererbene Diener des Zentralsorgans von Berlin oder München. Er stelle sich deshaß die Frage, ob mit Inkrafttreten des Friedens vertrages die französischen Kontrollorgane verschwinden sollen. Solange die Behörden dieser Länder durch fremde Beamte geleitet würden, sei es unmöglich, daß Frankreich sich um die Politik nicht kümmern, die einen aus geprochenen preussischen Charakter ertrage, und die sicher alle Mittel anwenen werde, der Situation entgegen zuarbeiten und die Sicherheit der alliierten Armeen in Ge fahr zu bringen. Der Friedensvertrag enthalte übrigens einen Paragraphen, der der französischen militärischen Autorität das Recht gebe, über die eigene Sicherheit zu wachen.

Possische Kur'schau.

Deutsches Reich.

* Die demokratischen Aufgaben der Regierung. Reichsjustizminister Schiffer hielt in Magdeburg eine Rede, in der er davon ausging, daß die Demokraten keinen Einfluß hätten, den 9. November festlich zu begehen. Der Tag des Niederbruchs kann das Herz nicht froh stimmen. Die Sozialdemokraten hätten die Leitung nicht über nehmen können, wenn sich ihren nicht Offiziere und Beamte zur Verfügung gestellt hätten. Der Wiedereintritt der Demokraten in die sozialistische Regierung erfolgte zum Schatz der Reichsverfassung gegen rechtlich und gegen links. Bei den Eintrittsverhandlungen wurden sämtliche nicht ge fragten beibehalten, die Möglichkeit der Einschränkung der Freiheit wie der Abbau der Zensurlosensurfrage. Wir stellen so fest, daß wir ein Stück Weges zusammen eben könnten; auch beim Vertriebssteuergesetz ist das der Fall. Es besteht Aussicht, auch über dieses Gesetz zu einer

Eintigung zu gelangen. Reichsminister Bauer hat nicht ge sagt, daß das Vertriebssteuergesetz unverändert bleiben müsse, sondern daß er den Eindruck habe, man könne bei Wahrung des Grundcharakters zu einer Eintigung kommen. Der Grundlag der Erhaltung des Unternehmungsgeistes muß bleiben. Er hat uns in der Welt groß gemacht.

* Neuordnung der Schulaufsicht. Dem preussischen Kultusministerium sind jetzt die Bestimmungen über die Aufsicht über die Ortschulaufsicht ergangen. Die bisherige Aufsicht über die öffentlichen Schulen soll in der Regel in erster Linie auf die Beauftragten der einzelnen öffent lichen Anstalten übergehen. Nur wo dies nicht möglich ist, sind die Kreischulaufsichtoren wieder heranzuziehen. Eine weitere Verfügung des Ministers beschäftigt sich mit dem Vorschlag im Schulvorstand. Sie lautet: „Das Interesse der Schulen verlangt, daß die am meisten geeigneten Per sönlichkeiten ohne Rücksicht auf Stand, Beruf oder Partei dazu bestellt werden, den Vorschlag im Schulvorstand zu führen. Die im April bereits erlassenen Bestimmungen sollten lediglich die Vorschriften befestigen, daß mit Rücksicht auf seine Anknüpfung meistens der Ortschulaufsichtoren als die am besten geeignete Person anzusehen ist. Der Lehrer und der Gemeindevorsteher kann ebenso gut wie der Orts schulaufsichtoren den Vorschlag im Schulvorstand übernehmen. Die Auswahl der Bewerber soll künftig vorurteilslos unter dem Gesichtspunkt der größtmöglichen Förderung der Schule erfolgen.“

* Deutscher Landwirtschaftsrat. Die 47. Plenar versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die auf den 5. und 6. November nach Berlin einberufen war, hat infolge Einstellung des Personenverkehrs vertagt werden müssen. Als neuer Vorsitzender ist der frühere preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Bier in Aussicht genommen.

* Zum Verbot der Münchener Revolutionsfeiern wird vom dortigen Reichswehr-Gruppenkommando 4 im Einverständnis mit dem Ministerrat zu der Bekannt machung vom 31. Oktober 1919 betr. Revolutionsfeiern erläuternd verfügt: 1. Der Abschluß der Feiern hat am 9. November oder an anderen Tagen spätestens bis Ein tritt der gesetzlich eintretenden Polizeistunde zu erfolgen. 2. An dem schon bisher bestandenen Verbot von Ver sammlungen unter freiem Himmel und Demonstrations zügen nichts geändert. 3. Die Versammlungsgenehmigungen sind von den bekanntgegebenen Militärstellen ein zuholen.

* Französischer Antrag auf Zulassung Deutschlands in Washington. Wie erst jetzt aus den letzten einge gangenen französischen Blättern bekannt wird, hat nach einer Meldung des „Echo de Paris“ vom 1. November der Generalsekretär des französischen Arbeitsministeriums, der amtliche Vertreter Frankreichs auf der Washingtoner Konferenz, Arthur Fontaine, den Antrag auf Zulassung der Deutschen und österreichischen Delegierten gestellt.

* Großdeutsche Freiheitspartei ist der Name einer am 2. November neugegründeten Partei. Unter den Gruppen, aus denen sie zusammengefloßen ist, sei die nationaldemokratische und die deutschsozialistische genannt, deren letztere in Ostpreußen, Süddeutschland und West deutschland bereits an zahlreichen Stellen Ortsgruppen besitzt, welche aus der Mehrheitssozialdemokratie ausge scheidene Mitglieder umfassen.

Frankreich.

* Auch König Ferdinand. Die Pariser Blätter geben ein Telegramm aus Sofia wieder, nach dem die Strafverfolgung gegen den früheren König Ferdinand und den General Savom eingeleitet werden soll, weil letzterer auf Veranlassung des Königs Ferdinand nach Abschluß des Waffenstillstands die deutsche Militärmission in Sofia habe veranlassen wollen, mehrere deutsche Divisionen nach Bulgarien zu senden, die in Gemeinschaft mit dem bul garischen Heer die Heere der Entente, die nach den Waffenstillstandsklauseln bulgarisches Gebiet besetzten, anzugreifen.

Finnland.

* Aufruf zum Kampf gegen Sowjetrußland. General Mannerheim erklärt in einem offenen Brief an Präsident Ståhlberg, daß Finnlands Stunde gekommen sei, Peters burg zu nehmen und die Räteregierung zu stürzen. Die gesamte Kulturmen schaft richte ihre Blicke auf Finnland und erwarte, daß die junge Nation durch eine mutige Tat die Verschüttung aller Völker gewinne.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart. Die Einberufung des württembergischen Landtages auf den 4. November ist wegen der Einstellung des Eisenbahnverkehrs wieder rückgängig gemacht worden.

Stuttgart. Der Zuwachs der württembergischen Be völkerung betrug im Zeitraum von 1910 bis 1919 nur 189 195 Personen, während von 1900 bis 1910 ein Zuwachs von 288 094 Personen zu verzeichnen gewesen war.

Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

Erläuterung der Reichs- und Staatsregierung. Der interalliierte Oberste Rat hat vor einigen Tagen eine Anfrage wegen der bevorstehenden Gemeinderats wahlen in Oberschlesien an die deutsche Regierung ge langen lassen. Da es sich hier um eine rein preussische Angelegenheit handelt, hat die Reichsregierung sich mit dem preussischen Staatsministerium ins Benehmen gesetzt. Die Antwort der deutschen Regierung dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Die Gemeinderats wahlen sind auf den 9. November anberaumt worden. Die Meldung einer Telegrammenagentur aus Genf, daß eine deutsche Antwort erteilt bereits abgegangen sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Hinderung der Kapitalflucht?

Abermaliger Sturz der Mark — Abbau an der Börse.

Der Kampf gegen die Kapitalflucht ist auf einer neuen Stufe angelangt. In einer Verordnung, die in diesen Tagen herauskam, wird festgelegt, daß in Zukunft Zinsen, Dividenden und verlorne Stücke von Wertpapieren nur eingelöst werden dürfen, wenn mindestens die Zinscheinbogen und Erneuerungsscheine sich im Gewahrsam einer Bank befinden, es sei denn, daß der Besitzer dieser Wertpapiere sich seinen Besitz vom Steueramt besonders bescheinigen läßt. Obgleich die Verordnung vorsichtiger vorgeht, als die meisten früheren und mit einer gewissen Geschäftlichkeit verpackt, Schädigungen zu vermeiden, bringt sie zweifellos große Schwierigkeiten mit sich; zum Beispiel für die kleinen Besitzer von Kriegsanleihen, die bisher ihre Zinsen bei den Postämtern erhoben. Auch für die Banken selbst hat die Angelegenheit gewisse Bedenken, da man fürchtet, daß sie zu einer Bevorzugung der Großbanken vor den kleineren Banken und den Privatbankiers führen könnte, weil die ersteren infolge ihrer großen Kapitalien manchem Wertpapierbesitzer vielleicht sicherer erscheinen könnten, als letztere. Die Angst wäre, beiläufig bemerkt, unbegründet, denn der Wertpapierbesitzer braucht ja nur den Zinscheinbogen zu hinterlegen, mit dem allein gar nichts anzufangen ist und außerdem gehören Depotunterschlagungen in Deutschland seit jeher zu den allergrößten Seltenheiten.

Die Verordnung ist, wie gesagt, in ihren Folgen sicherlich weniger bedenklich, als eine ganze Reihe der bisherigen Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums. Aber die Regierung hat Bedenken, wie es scheint. Mit dem Tage der Bekanntgabe der neuen Verordnung hat eine erneute Rückwärtsbewegung des Marktes im Ausland eingeleitet, die tiefen in wilden Sprüngen auf einen Tiefstand gelangen ließ, wie er selbst in den schlimmsten Tagen des September nicht verzeichnet zu werden brauchte. Daß die neue Verordnung tatsächlich in den wenigen Tagen ihres Bekanntseins schon zu einer so beträchtlichen Steigerung der Kapitalflucht geführt hat, wie man es diesen Kursstürzen nach zunächst annehmen mußte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Aber mitwirkend hat sie zweifellos an dem neuen Kursfall, ebenso wie die gleichzeitigen Ausführungen des Ministers Erzberger über die Finanzlage im Reich, die an sich in keiner Weise etwas Neues brachten.

Die Lage, in der sich die deutsche Währung befindet, ist geradezu entsetzlich. Es scheint aber, daß man allmählich, sehr spät allerdings, auch im feindlichen Ausland erkennt, wie wenig es sich dabei um eine innerbürtige Angelegenheit handelt. Gerade in der letzten Zeit mehrten sich die Meldungen über internationale Stützungsmassnahmen für die gefährdeten Währungen. Und so wenig solche auch allein ausreichen können, um eine kranke Währung gesund zu machen, als Stütze zu ihrer Erholung sind sie völlig unerlässlich.

In der „Ausverkaufshausse“ an der Börse ist in der letzten Woche ein deutlicher Bruch eingetreten. Die Anregung dazu kam von Wien. Dort hatte die Aufwärtsbewegung noch ein wesentlich stärkeres Ausmaß als in Berlin; eines schönen Tages aber entdeckte man, daß der Zusammenbruch einer Währung und eines Staates allein kaum zureichende Gründe abgeben für die ungeheuerliche Höherbewertung von Aktien, und so kam es an einer Reihe von Börsentagen zu ganz gewaltigen Kursfällen. Diese machten auch in Berlin kurzzeitig, ein Teil der Spieler versuchte es, seine Gewinne sicherzustellen, fand nicht die entsprechenden Käufer, — und der Stimmungsumschlag war da. Allerdings waren die folgenden Tage nicht ganz so flau wie der erste, einzelne Gruppen und Wertpapiere vermochten sogar ihre Kurse wieder zu erhöhen, aber der Schwung, die Überzeugung, daß es immer weiter nach oben gehen werde, die sind, wie es scheint, völlig entwichen. Vielleicht haben die oben bereits erwähnten Ausführungen Erzbergers über die Finanzlage des Reiches auch hierbei mitgewirkt. Etwas Neues brachten sie ja, wie gesagt, nicht, aber die Börse hat manchmal die eigentümliche, auf Dinge, die an sich ganz bekannt sein sollten und sind, erst dann anzupacken, wenn sie ihr mit dünnen Worten gesagt werden.

Leonhard Hagebucker.

Sofales und Provinzielles.

Halver, den 5. November.

□ Sperrung des Saatkartoffelverkehrs. Infolge der ungünstigen Wagensstellungen und der Bestrebungen der Erzeuger, Saatkartoffeln vor Speisekartoffeln abzusetzen, ist die Verbringung der Verfrachtung mit Kartoffeln in be-

trahlend Rüdland gekommen. Da der Saatkartoffelverhand erhebliches Wagenmaterial in Anspruch nimmt, ohne daß der Transport aus Anbaugründen bereits jetzt erfolgen müßte, ist der Saatkartoffelverkehr bis zum 31. Dezember 1919 gesperrt worden, zumal der Schleichhandel die freiere Regelung des Saatkartoffelverkehrs für seine Zwecke ausnützt. Um Schädigungen der Produktion nach Möglichkeit zu verhindern, ist Vorjorge getroffen worden, daß Frühkartoffelsaatgut und auch Saatkartoffeln noch während der Herbstmonate zur Förderung gelangen können.

— * **Noch eine Erhöhung der Fahrpreise?** Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ soll dem Vernehmen nach Hand in Hand mit der Einschränkung des Personenverkehrs noch eine weitere Erhöhung der Fahrpreise um 30 bis 50 Prozent eintreten. Da wird man ja bald mittels Luftschiffes billiger reisen als mit der Eisenbahn.

— * **Das neue Tabaksteuergesetz** wird laut tabakwirtschaftlicher Rundschau am 1. Januar 1920 in Kraft treten.

— * **Der Beginn des Westfälischen Provinziallandtages** wurde vom 16. November auf den 19. November verlegt.

— * **Reichsamt u. Provinzialämter für Arbeitsnachweis.** Das Arbeitsnachweiswesen soll durch ein Reichsgesetz einheitlich geregelt werden. Die Vorarbeiten sind im Reichsarbeitsministerium in Angriff genommen, aber erst nach längerer Zeit dürfte der Entwurf mit den Beteiligten durchgesehen werden können und die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften finden. In Aussicht genommen ist ein besonderes Reichsamt für Arbeitsnachweis. Diese Provinzialämter sollen die einzelnen Arbeitsnachweise zusammenfassen. Für die Arbeitsnachweise standen bisher Reichsmittel der Militärverwaltung zur Verfügung. Bis zur reichsgesetzlichen Regelung müssen die Träger der Arbeitsnachweise die Kosten der nicht gewerbmäßigen Nachweise tragen, soweit nicht vom Staat Zuschüsse gewährt werden können. Die Arbeitsnachweise sollen aufgelöst werden.

— * **Die Belieferung der Bierbrauereien.** Nachdem am 1. Oktober das neue Kontingentjahr begonnen hat, ist Anordnung getroffen worden, daß den Brauereien nunmehr neues Getreide zugewiesen wird. Die ganz kleinen Betriebe, bei denen 10 Prozent Malzkontingent nicht mehr als 20 Zentner ausmacht, werden bis zu 10 Prozent, die übrigen vorerst bis zu 5 Prozent beliefert. Die Belieferung ist eine Teillieferung, da es mit Rücksicht auf die bisherigen Getreidebelieferungen und die Brotversorgung zurzeit noch nicht möglich ist, die gesamte, für die Brauindustrie im Wirtschaftsplan vorgesehene Menge zur Ausschüttung zu bringen. Mit der Belieferung wird sofort begonnen.

— * **Halver, 5. Nov. Zur Personenverkehrs-sperre.** In der Zeit vom 5. bis 15. dieses Monats verkehren die Personenzüge nach folgendem Plane auf der Bahnstrecke Brügge-Halver-Wipperfurth resp. Radevormwald: Wipperfurth ab 5,21 Uhr vormittags, Brügge an 6,22 Uhr vorm.; Brügge ab 5,39 Uhr vorm., Wipperfurth an 7,01 Uhr vorm.; Radevormwald ab 5,24 Uhr vorm., Anschlag an 5,47 Uhr vorm.; Anschlag ab 6,33 Uhr vorm., Radevormwald an 6,55 Uhr vorm. Radevormwald 8,44 Uhr vorm. ab verkehrt Werktags bis Brügge, Ankunft dortselbst 9,35 Uhr vorm., Sonntags nur bis Halver, Ankunft dortselbst 9,13 Uhr vorm.; Brügge ab 6,30 Uhr nachm., Wipperfurth an 7,35 Uhr nachm.; Halver ab 6,54 Uhr nachm., Radevormwald an 7,32 Uhr nachm.; Radevormwald ab 7,33 Uhr nachm., Halver an 8,07 Uhr nachm.; Wipperfurth ab 7,45 Uhr nachm., Brügge an 8,41 Uhr nachm. In diesen Zügen haben nur Monats-, Schüler-Monats-, Arbeiter-Rückfahrt- und Wochenkarten 4. Klasse Gültigkeit. Auf der Kleinbahn-Strecke Schalksmühle-Halver fallen die Mittagzüge aus. Im übrigen weisen wir auf die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Elberfeld in heutiger Nummer hin.

+ **Kierspe, 4. Nov.** In der kürzlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, bei den Kriegsschädigten unserer Ortsgruppe über Gewährung von Zuschüssen für Beschaffung von Kartoffeln, Brennstoffen

und dergleichen im Falle der Bedürftigkeit von Fall zu Fall Verhandlungen zu pflegen. Diejenigen Kriegsschädigten der hiesigen Ortsgruppe, die sich für Unterstützungsbefähigt fühlen, mögen sich daher baldmöglichst bei dem Schriftführer der Ortsgruppe, Herrn Otto Wermeckes in Kierspe-Bahnhof melden und werden die Anträge alsdann der Gemeindevertretung weiter gegeben.

(S) **Kierspe, 5. Nov.** Der Chor der Frauenhilfe läßt seine Mitglieder bitten, zur nächsten Übungsstunde, am Freitagabend 8½ Uhr abends, vollständig zu erscheinen, da beabsichtigt ist, am Totensonntag in der Kirche zu singen.

Deisterau b. Plettenberg, 1. Nov. In der Nacht brannte die Besingung des Landwirts Hollweg bis auf die Grundmauern vollständig nieder. Das ganze Mobiliar wurde ein Opfer des Schadenfeuers, das in den lagerten Futter- und Getreidevorräten reichliche Nahrung fand.

Aus dem Sauerlande, 4. Nov. Der Winter scheint jetzt mit seiner Einkehr ernst zu machen. Das ist doppelt unangenehm, weil es an Brennmaterial sehr mangelte. Auch sind die Feldarbeiten noch nicht alle erledigt, vielfach sind die Kartoffeln noch nicht alle eingeerntet, die bei weiter anhaltender strenger Kälte der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt sind.

Iserlohn, 3. Nov. Die Schiebungen und Diebstehlen auf der Güterabfertigung ziehen laut „Iserl. Krzanz.“ immer weitere Kreise. Bezeichnend für den Geist der Zeit ist die traurige Tatsache, daß sich unter den Abnehmern der gestohlenen Waren auch Iserlohner Geschäftsleute befanden; als Fehler werden sie eine strenge Bestrafung zu erwarten haben. Wie die Ermittlungen ergaben, kommen auch Fuhrleute als Schuldige in Frage, die sich für ihre Diebstahlsfahrten gut entschuldigen ließen.

Hamm, 3. Nov. Ein schwerer Kirchenraub wurde in der Nacht zum Freitag in der evang. Lutherkirche in der Nassauerstraße ausgeführt. Mittels Nachschlüssels oder Dietrichs verschafften sich die Spitzbuben Eingang in das Gotteshaus und gelangten von hier aus in die unver-schlossene Sakristei, wo die Kirchenräuber wie die Vandalen hausten.

Nach und Fern.

□ **Glückliche Notlandung des Luftschiffs „Vodensee“** im Sturm. Das Luftschiff „Vodensee“ landete Sonntag in der Nähe von Wolmirstedt nördlich von Magdeburg. Das Luftschiff hatte seine fahrplanmäßige Fahrt nach Berlin gemacht, konnte aber wegen der starken Stürme nicht landen, da die Windstärke bis zu 20 Sekundenmeter erreichte. Darauf entschloß sich der Kommandant weiterzufahren, geriet aber in einen Schneesturm und landete bei Wolmirstedt. Nach Einnahme von Benzin setzte das Luftschiff seine Fahrt fort.

□ **Wutier aus Dänemark.** Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sind augenblicklich Verhandlungen zwischen Dänemark und deutschen Vertretern über eine regelmäßige wöchentliche Lieferung von Wutier im Gange. Es soll gelungen sein, eine Lösung der Beschaffungsform zu erreichen, so daß man hofft, einen Vertrag bald abschließen zu können.

□ **Lebensgefährliche Erkrankung des Erzbischofs von Köln.** Im Befinden des erkrankten Erzbischofs von Köln, des Kardinals Hartmann, ist eine weitere Verschlechterung durch Hinzutreten von Herzschwäche eingetreten. Der Kranke, der vor einiger Zeit an Gesichtsnervengröße erkrankte, hat am 1. November die Sterbefürsorge empfangen.

□ **Wohnboote auf der Elbe.** Die Wohnungsnot treibt eigenartige Blüten. Eine Magdeburger Schiffswerft hat sich entschlossen, Hausboote zu bauen, die gleich in Serien hergestellt werden sollen und deren Herstellungzeit daher nur sechs Wochen dauert. Sie enthalten zwei bis vier Zimmer, Korridor, Küche, Nebenküche, natürlich auch die üblichen sanitären Einrichtungen. Sie sollen verhältnismäßig nicht allzu teuer werden und dürften daher, da ihnen obendrein die Annehmlichkeit der Beweglichkeit innewohnt, viel Absatz finden. Man wird also bald auf der Elbe und ihren Nebenflüssen ein Hausbootleben antreffen, wie es die Londoner z. B. auf der Themse seit Jahren kennen.

□ **Entdeckung einer fünfzigjährigen Fabrik.** Eine Verhaftung in Berlin führte zur Aushebung einer fünfzigjährigen Fabrik in einem kleinen, bayerischen Gefängnis.

Hallog Soche.

Ein Nordsee-Roman. Von Kuny Wolke.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1917 by Deutsche Verlagsanstalt, in Stuttgart.

Und plötzlich hörte er einen geheimnisvollen, wunderbaren Ton aus der Tiefe dringen, und er schauerte leise zusammen. Oder war der Ton, der aus dem Grund des gärenden Schlamms schwermütig aufstieg, der ihm immer an die Seele griff, ein Seufzer der Toten, die schon lange tief unter den Wellen schliefen?

Ein einsamer Vogelruf hallte noch durch die Stille, und leise klagte der Wind. Da schloß Ow, selbst bis ins Innerste getroffen, das kleine Fenster.

Eile war in grenzenloser Aufregung. Eine mühte sich umsonst, die „Deern“ zu irgend einer Beschäftigung anzuhalten. Bald war Eile auf dem Boden und da wurde durch Ows Fernrohr über das Watt, oder sie schoß wie ein Pfeil nach Peer Owens Hütte. Dort, als wolle sie ihr Tun verbergen, hob sie sich auf die Felsenspitzen und guckte immer wieder durchs Fenster in die Stube.

Jornrot, die kleinen Hände zu Fäusten geballt, stand sie da und sah, wie Jutta unterhielt Peer Owens Truhe auspackte. Die Truhe, die allen so heilig, die Eile nie gewagt hätte, anzurühren.

Peer Owens hatte darin sein Wertvollstes, auch sein Gefaschtes, verwahrt. Voll Staunen und Empörung folgte Eile, wie Jutta mit unbegreiflicher Selbstverständlichkeit ein Stück nach dem anderen aus der Truhe nahm und es neugierig nach allen Seiten drehte und wendete.

Eile hätte schreien mögen, so weh tat ihr das, aber sie hielt gewahrte Eile, wie die schöne Frau plötzlich erschrocken, indem sie ein Bündel Kleidungsstücke aufrollte. Dann hielt Frau Jutta ein kleines Medaillon an seiner Kette in der Hand und starrte, als erblickte sie etwas Entsetzliches, darauf hernieder.

Und dann — dann geschah das Unfassbare — die fremde Frau, sich einmal sehen in der Stube umschauend, hing das kleine Medaillon um ihren Hals. Das Medaillon verbergte sie

rasch unter dem Busenband, dann verschloß sie eilig, die andern Sachen zusammenpackend, alles wieder in der Truhe.

Eile sprang mit einem Satz zur Tür und in die Stube.

Die schwarzen Augen des Mädchens flammten.

„Sofort legt ihr das Medaillon wieder in die Truhe!“

herrsche sie die Überraschung an, „das ihr Peer Owens gestohlen habt.“

Jutta war leichenblau geworden.

„Was fällt dir denn ein, Mädchen?“ fragte sie, ihren Schreien bekämpfend. „Wie kannst du die erlauben, hier ohne weiteres einzudringen?“

„Denn ihr kommt, war ich hier.“ verteidigte sich Eile.

„Hier bin ich zu Hause, und ihr habt hier nichts zu suchen, selbst wenn ihr an den „Schulmeister“ dafür zahlt.“

„Höre, mein Kind“, entgegnete Jutta, die ihre Fassung wiedergefunden, mit Gutmeyerei. „Du scheinst mir recht wenig Lebensart zu besitzen und dein Vornamen hat alle Ursache, dich strenger zu nehmen. Ich werde darüber mit ihm sprechen. Jetzt mach' gefälligst, daß du aus meiner Stube kommst, sonst will ich dich zeigen, wie man mit unartigen Kindern umgeht.“

Eile richtete ihre blassene, junge Gestalt stolz auf. Die dunklen Augen blühten im Jörn, als sie losbrach:

„Ihr wollt mich aus meinem eigenen Hause weisen, weil ihr gestohlen habt? Ja, glaubt ihr denn, daß Eile Owens dumm ist, ganz dumm?“

Legt die Kette, die ihr am Hals trägt, sofort wieder in die Truhe, oder ich laufe zum Bogt und melde, was ich gesehen.“

Nun wurde Jutta aber doch unruhig. Diesem unmöglichen Geschehnisse war ja alles zugutruhen.

„Mein liebes Kind“, lenkte sie mit überlegenem Lächeln ein, „du hast dich gründlich gefascht. Vor Langerweile begann ich, neugierig die alten Sachen durchzusuchen, als ich mich dabei über ein Kleiderbündel in der Truhe beugte, löste sich die Kette von meinem Hals und fiel in die Kleider hinein. Da hast du gewiß gesehen, wie ich das Schmuckstück wieder herausnahm und um meinen Hals hing. Im übrigen kannst du das Medaillon sehen.“ — sie hielt in diesem Augenblick selbst, wie gewagt ihr Unternehmen war — „da, schau her, es ist das Bild meiner Schwiegermutter, und hat nichts mit Peer Owens zu schaffen.“

Eile starrte den wunderbaren Frauenkopf, den Jutta ihr hinhielt, an. Sie konnte ihn nicht. Nur die Augen meinte sie schon gesehen zu haben.

Etwas wie Beschämung kroch in Eile empor, daß sie die Fremde so arg beschuldigt hatte.

Wie sollte Peer Owens zu einem solchen Vorhaben gekommen sein, das sie nie bei ihm gesehen?

Bangsam trat Eile zurück, bläb bis in die Wippen und sagte, auf das Bild zeigend:

„Das — das war eure Schwiegermutter?“

„Ja, die Mutter des Mannes, mit dem ich verlobt war. Er selbst hat es mir geschenkt.“, log Jutta.

Eile schüttelte ihre rote Haarmähne. Sie traute der Fremden nicht, trotz aller Versicherungen. Möglich konnte es sein, daß Frau von Eile das Bild ihrer Schwiegermutter am Hals trug. Aber dennoch, aller Vernunft zum Trotz, spürte Eile in sich das Verlangen, der Fremden das Medaillon vom Hals zu reißen.

Gewiß gehörte das Bild Peer Owens, und wenn von Eile hatte es gestohlen.

Es entging Eile vollständig, daß Jutta jeden Zug des zornigen Mädchengesichts eingehend betrachtete. Es entging ihr auch, wie Jutta heimlich nicht und leise zwischen den Zähnen mummelte:

„Eine Waffe ist es, was ich da gefunden habe, eine Waffe!“

Eile stand noch immer mit finstern gefalteten Händen unschlüssig in der Stube.

„Nun, mein Kind?“ fragte Jutta nachsichtig. „Gibst du nun dein Unrecht ein? Komm her, kleine Eile, bestreite mir etwas aus deinem Leben, ich höre so gern, wenn die Halbgötter erzählen.“

Eile stampfte mit ihrem Holzschuh auf.

„Dann müßt ihr euch schon von anderen Halbgöttern erzählen lassen — ich habe keine Lust dazu und —“ sie stockte — damit ihr es wißt, die Stube und die Truhe und alles das — sie machte eine bezeichnende Handbewegung — „ist mein, und ihr habt hier nichts, gar nichts zu suchen.“

Damit stürzte Eile davon. Sie hörte noch helles Lachen hinter sich herklängen. Wie gleich darauf Jutta auf dem Boden diesen Fuß ganz gebrochen niederstieß, sah sie nicht mehr.

(Fortsetzung folgt)

dorf durch die Berliner Falschgelbsteiler. Die Gatte eines Nachfolers mußten sich auf der Polizei ausweisen, wo man ihnen einen größeren Vollen jalticher Fälschungsmaschine abnahm. Sie stammten, wie die Ermittlungen ergaben, aus einer Fabrik, die in einem Gebirgsdorf in Bayern, von einem Schriftfeger Georg Dunkelhof bei Wernandien eingerichtet worden war. Dort wurde sie von der Falschgelbsteiler ausgehoben und Maschinen, Platten und das sonstige Gerät, das die Fälscher in der Scheune versteckt hatten, beschlagnahmt.

Das große Eisenbahnunglück bei Kopenhagen soll über vierzig Tote gekostet haben, von denen der größte Teil bereits geborgen ist. Aus dem Zuge von Callundborg, der gegen 9 Uhr abends in Kopenhagen eintreffen sollte, fiel bei Nigelsbo ein Kind aus einem Abteil. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und fuhr langsam zur Unfallstelle zurück. Als man das Kind wieder aufgefunden hatte und der Zug sich langsam in Bewegung setzte, brauste der D-Zug von Nordfor heran und fuhr in die letzten Wagen des vorhergehenden Zuges hinein. Fünf Wagen des Callundborger Zuges wurden zertrümmert. Die ganze Nacht hindurch wurde an der Rettung der Verunglückten gearbeitet. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Deutsche, namens Otto May und Pauls.

Die Volkshochschule in Darmstadt wurde mit einem feierlichen Akt eröffnet. Nach einer Ansprache des Leiters der Volkshochschule, Professor Blumhagen, überbrachte namens des Landesamtes für Bildungswesen und der Regierung Professor Streder und namens der Stadt Bürgermeister Weller Glückwünsche. Die Festrede hielt Professor Dr. Koch, der Führer der hiesigen Volkshochschulbewegung.

Die Hölle der Gefangenenlager. Das Internationale Rote-Kreuz-Komitee in der Schweiz hat die schlimmsten Nachrichten über die Lage der Gefangenen in gewissen polnischen und rumänischen Lagern erhalten. In Brest-Litowsk wurden die vier Gefangenenlager, die im März 10 000 Mann, meist Ukrainer, beherbergten, von zwei Delegierten besucht. Am 11. Oktober befanden sich in den Lagern nur noch 4000 Mann. Anfang August starben bis 180 Gefangene täglich. Diese Lager waren eine wahre Totenstadt. Die Verluste wurden verursacht hauptsächlich durch Ruhr, Typhus und ungenügende Ernährung. Die Berichte über die rumänischen Lager von Arad, Fundeni und Gageled sind, obwohl sie keine so erschreckende Sterblichkeit aufweisen, ebenfalls sehr betrübend. Das Internationale Rote-Kreuz-Komitee hat die polnische und die rumänische Regierung beschworen, die Lage dieser Gefangenen zu verbessern.

Frische Mordtaten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend griff eine Schar Bewaffneter, die in einem Automobil herbeigekommen waren, die Polizeistation von Bismullin in der Grafschaft Meath (Irland) an. Einer der Beamten, welche die Station verteidigten, wurde getötet. Auch die Polizeistation von Ballinmore wurde in derselben Nacht überfallen, wobei ebenfalls ein Polizeibeamter erschossen wurde. Die Angreifer sind in beiden Fällen entkommen.

Ein Diamant von 1500 Karat. Das in der letzten Zeit auffallende Interesse, dessen sich Diamantminen-Schares in London erfreuen, hat seine Ausflärung gefunden. Die Premier (Transvaal) Diamond Mining Company erklärte eine Schmelzdividende von 600 %, womit für das Geschäftsjahr eine Dividende von nicht weniger als 850 % erreicht wird! In gleicher Zeit wurde bekannt, daß in einer der Minen der Gesellschaft ein blauerweißer Diamant von nicht weniger als 1500 Karat gefunden wurde, ein Stein, der trotz seiner Größe ohne jeden Fehler ist. Sein Wert wird unbeeinträchtigt auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt (2 Millionen Goldmark oder 10 Millionen heutige Mark).

Frankreichs Bevölkerungsrückgang 1918. Die jetzt veröffentlichten Statistiken des französischen Arbeitsamtes über die Geburten- und Sterbefälle im Jahre 1918 eröffnen noch traurigere Aussichten als die vorhergehenden. Die bürgerliche Bevölkerung hat sich im vergangenen Jahre um 389 675 Seelen vermindert, die Kriegsverluste ungerechnet. Die Erhebungen beziehen sich nur auf die 77 Departements, die nicht direkt von den kriegsgewaltigen Operationen betroffen waren, und in diesen Departements zeigt sich, wie der „Temps“ hervorhebt, die Verschlimmerung in der Zunahme der Todesfälle. 1917 hatte die Zunahme der Bevölkerung in diesen Landesteilen nur 269 888 betragen. Die Zunahme der Sterblichkeit wird auf die Grippeepidemie zurückgeführt; sie war so groß, daß trotz einer leichten Zunahme der Geburten der Gesamtverluste niederdrückend war.

Einfuhr eines italienischen Elektrizitätswerkes. Das Elektrizitätswerk der Stadt Padua, das sich am Kanal Bionego befand, ist infolge von Beschädigungen des Fundaments, die auf Erschütterungen während eines österreichischen Fliegerangriffes zurückzuführen sind, in den Kanal gesunken. Die Katastrophe ereignete sich innerhalb weniger Minuten, doch konnten sich alle Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden beläuft sich auf über drei Millionen Lire. Die Licht- und Wasserversorgung der Stadt ist unterbrochen.

Selbsthilfe gegen Schieber mit freigegebenem Safer. Durch zahlreiche Agenten einer Großfirma war bis in die entlegenen Gebirgsdörfer der Grafschaft Glash hinein jeglicher Saferertrag, oft bis zu ungewöhnlich hohen Beträgen aufgekauft worden, aber nicht allein der ausgedehnte, sondern sogar der noch auf dem Salme stehende Safer, und so wurde es für die Pferdehalter der Heimat zur direkten Unmöglichkeit, sich auch nur ein bißchen Nahrung für die Pferde für den Winterbedarf zu sichern. Güterzug auf Güterzug mit Safer rollte hinweg, Beschwerden bei den Behörden blieben ohne Erfolg. Darauf versammelten sich die Pferdebesitzer und beschloßen, mit Gewalt dem Treiben zu steuern. Eine sofort gebildete Kommission beschlagnahmte sämtliche Händlerlager im Glasher Oberkreise. Es erfolgte alsdann die Verteilung des Safers an die Fuhrhalter zu erträglichen Preisen. Außerdem wurde von den Versammelten jegliche Ausfuhr von Safer aus dem Glasher Oberkreise gesperrt und diese Maßnahme der Notwehr durch Maueranschlag bekanntgegeben. Es ist eine besondere Überwachungskommission gebildet worden. Die Erregung der Bevölkerung hält an, da gegen die Urheber dieses gewalttätigen Strafentwurfes wegen Landfriedensbruch gestellt sein soll.

Tragisches Geschick eines Heimkehrers. Drei Männer aus Potsdam kamen Sonntag mit einem Kahn voll Holz über den Jungfersee gefahren. Von dem plötzlich sehr heftig aufspringenden Sturm überfallen, kenterte das Boot und alle drei Männer fielen ins Wasser. Zwei von ihnen konnten sich durch Schwimmen bis zur Patrouillenstation retten, der dritte ertrank; es ist der Arbeiter Billy Schubert aus Potsdam, der vor ungefähr 8 Tagen aus der Gefangenschaft heimgekehrt war.

Bermischtes.

Luftige Anecdoten vom sächsischen Erbkönig, der seiner Abneigung gegen das Hofgesinde und die bureaukratischen Würdenräger oft recht drastischen Ausdruck gab, erzählt Hans v. Weber in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Der Zwiebelstich“. Eines Tages kam der König von dem Begräbnis einer seiner Minister heim und saß, das Frühstück erwartend, mit den übriggebliebenen Ministern in seiner Villa Bachwitz. Alles schwieg, Ergriffenheit mimmend. Da sah der König ringsum und sagte: „Nu — wer wird denn nun von euch der nächste sein?“ — „Ein andermal sah er in Berlin bei der Hofkapelle. Da schlug die Uhr neun. „Nein Uhr“, sagte er sinnend, „um die Zeit schiel ich sonst mit meiner Louise Haschekater.“ — „Noch ein andermal (Louise war längst auf und davon) beuchte er im Boglande eine Fabrik. Ein Vorarbeiter hielt eine Ansprache. Er war tüchtig heiler. Der König, ebenfalls erlöst, frägte: „Na, gute Mann, Sie scheinen ja ganz genau in meiner Lage zu sein!“ — „Ach nee, Majestät“, erwiderte der Arbeiter, „mir ist das Ader schon nach vier Wochen durchgebrannt!“

Klage auf Erbay... einer Abgeordneten. Eine feldtame Schadenersatzklage hat, wie aus Paris berichtet wird, der pensionierte Generalanwalt des französischen Kassationsgerichtshofes Herr Corentin-Guyho eingebracht. Corentin war bei den französischen Parlamentswahlen im Jahre 1914 als gemäßigter Republikaner im Wahlbezirk Quimperle gegen den radikalen Sozialisten Bouedec gewählt worden. Die Wahl wurde jedoch, nachdem Bouedec Protest erhoben hatte, von der Kammer für ungültig erklärt, und da der Krieg dazwischen kam, blieb der Wahlkreis Quimperle unvertreten. Nun verlangt Corentin-Guyho von Bouedec als dem Urheber der Ungültigkeitserklärung Schadenersatz, und zwar 60 000 Frank, d. h. die Summe, die den Wälen entspricht, welche er als Abgeordneter in den Jahren 1914 bis 1918 bezogen hätte. Über die vier Jahre hinaus begehrt er nichts, da nach dieser Zeit die Kammermandate verfassungsgemäß erloschen sind. Bemerkenswert ist, daß Corentin-Guyho trotz seiner 88 Jahre auch bei den bevorstehenden Parlamentswahlen als Kandidat auftreteten gedenkt.

Tanzepidemie in England.

Der Proteststurm. Die kolossale Tanzwut, die gegenwärtig in der ganzen Welt herrscht, hat nun in England die größten Dimensionen angenommen und scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn die Proteste gegen die zahllosen Tanzveranstaltungen — man hat in früheren Jahren im Herbst in der guten Londoner Gesellschaft nie getanzt — wachsen ins Unbegrenzte.

In den Londoner Kirchen wird gegen die zahllosen Tanzereien gepredigt, und einer der bekanntesten Londoner Prediger, der sich auch bei Hof großen Ansehens erfreut, jagte kürzlich, daß er nichts Unmoralischeres kenne als all die modernen Tänze, und daß nichts so sehr beitrage, die Menschen im höchsten Grade zu korrumpieren, als all die Forttrotts, Jazzbands und wie diese Tänze, die allen Völkern ein Greuel sein müßten, alle heißen. Er selbst habe einmal, um sich zu überzeugen, ob diese Tänze wirklich so unästhetisch seien, wie man ihm erzählt hatte, sich bereitfinden lassen, in einem vornehmen Hause einer solchen Tanzunterhaltung beizuwohnen, und sei auf tiefe darüber empört gewesen, wie unanständig viele sonst so gut erzogene und fein gebildete Damen und Herren saßen, wie schamlos sie sich bewegten und wie sie gar nicht darauf achteten, daß ihnen ältere Leute, ja die eigenen Väter und Mütter, sowie andere gelehrte Angehörige zusehen und sich ihre Gedanken über die moderne Jugend machten.

Die alte Dame des Hauses, die ihm in früheren Zeiten immer recht gegeben hätte, sei jedoch diesmal absolut nicht seiner Meinung gewesen, sondern habe die Äußerungen gequält und lächelnd bemerkt, daß sie nicht soviel dabei sehe wie er, und daß man eben jetzt andere Tänze gewohnt sei als in früheren Jahren. Diese Antwort habe ihn jedoch sehr erbittert, und er hätte sich vorgenommen, nunmehr in Wort und Schrift gegen diese Tänze zu protestieren.

Es scheint, als ob der Herr mit seiner kommenden Philippika gegen die modernen Tänze zahlreiche Anhänger und Anhängerinnen von Einfluss gefunden hätte, denn als erste Gemeinde in England hat jetzt Weston den „Jazz“ verboten, jenen neuesten aller Tänze, der von jenseits des Ozeans kam, und der nun in ganz Großbritannien sehr in Mode ist. Die Puritaner hoffen zuversichtlich, daß bald auch andere englische Städte mit einem Tanzverbot nachfolgen werden.

Welt und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = geachtet. Die Valuta steht jetzt bei 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Frank (Fr.):

Warenplätze	3. 11.		1. 11.		31. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1216 1/2	1218 1/2	1194	1196	1184	1185
Kopenhagen Kr.	679 1/2	680 1/2	667 1/2	668 1/2	659 1/2	660 1/2
Stockholm Kr.	774 1/2	775 1/2	751 1/2	753 1/2	744 1/2	745 1/2
Christiana Kr.	724 1/2	725 1/2	710 1/2	711 1/2	701 1/2	703 1/2
Bern Fr.	574 1/2	575 1/2	560 1/2	561 1/2	550 1/2	551 1/2

Im Frieden kostet im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Frank rund 80 Mark von kleinen Kurschwankungen natürlich abgesehen.

* Erhöhte Arbeitstätigkeit im sächsischen Bergbau. In Erinnerung der kritischen Lage in der Industrie haben n. n. mehr auch die Belegschaften der sächsischen Stein- und Braunkohlenwerke im Entlassung mit dem Verlaß der Leitung der Werke, der Betriebsräte und der Bergarbeiterverbände die Wiedereinführung des Achtstundentages beschlossen, zunächst bis Ende März nächsten Jahres. Sollte sich eine Verlängerung dieser Maßnahme als notwendig erweisen, so soll eine für den 15. Februar vorgesehene Versammlung darüber beschließen. Auch die Sonn- und Feiertagsarbeit wurde wieder aufgenommen. Wie wir hören, sind bereits am Reformationsstage sämtliche Belegschaften vollständig eingefahren.

* Der Export nach Frankreich. Eine halbamtliche französische Erklärung besagt, daß die Einfuhr aus Deutschland von einer besonderen Ermächtigung durch das Ministerium für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abhängig sei. Aus dem besetzten rheinischen Gebiet bedürfen nur Holz, Kalk, Zement, Eisen, Stahl, Backsteine und Ziegelsteine einer Einfuhrermächtigung. Außerdem seien Briefe und Telegramme gestattet und die Wiederaufnahme geschäftlicher Verbindungen mit dem Feinde straflos.

* Industriekrise in Frankreich. Die französischen Blätter melden, daß infolge des Kohlenmangels sowie der Desorganisation des Eisenbahnverkehrs die großen Firmen von Doubaiz und Lorraine beschloßen haben, ihre Fabriken zu schließen und alle Arbeiter zu entlassen.

Leben und Wissen.

Major Cope wird Mitglieber für seine Südpolexpedition. Major John Cope, der Leiter der britischen Südpolexpedition, die sich im Juni nächsten Jahres einschiffen wird, wird zurzeit um Wissenschaftler für seine Forschungsreise, die drei Jahre in Anspruch nehmen und zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erforschung des Südpolargebietes dienen soll. Er braucht besonders vollständig durchgebildete Persönlichkeiten in nachstehenden Wissenschaftszweigen: Geologie, Meteorologie, Biologie, Photographie, Physiologie, Kartographie und Hydrographie. Die Expedition wird etwa 20 Personen für die Arbeiten auf der Festlande und 34 Personen für die auf den Schiffen umfassen. Bis jetzt melbten sich neben Wissenschaftlern auch die Damen des demobilisierten Automobilkorps der britischen Armee, die Cope mit der unglaublichen Bemerkung, sie sollten lieber zu Hause bleiben und Wollschaf für die Teilnehmer stricken, abwies.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Folgen des Saarbrücker Streiks. Das französische Kriegsgericht in Saarbrücken verurteilte erneut 62 Personen, darunter sehr viele Frauen, die während des letzten Streiks festgenommen worden waren, zu insgesamt 50 Jahren Zuchthaus und 89 Jahren Gefängnis, sowie zu 1825 Frank Geldstrafe; außerdem wurden 8 Ausweisungsbefehle erlassen.

§ Die Strafsache des Leutnants Marlow. Mehrere Berliner Schmutzblätter melden, daß gegen Leutnant Marlow wegen der bekannten Erziehung von 22 Matrosen während der Berliner Unruhen Anklage wegen Totschlages erhoben worden ist. Die Verhandlung werde bald stattfinden.

§ Todesurteil gegen einen Neunzehnjährigen. Das Kölner Schwurgericht verurteilte gestern nach mehrblättriger Verhandlung den Raubmörder Wilhelm Schuhmacher aus Börde bei Dortmund zum Tode. Der erst neunzehnjährige Verbrecher hatte bei Wipperfurth im Walde den Landwirt Sassenbach erschossen und ihm den Erlös von 680 Mark für eine auf dem Zwangswege an seine Gemeinde verkaufte Kuh geraubt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Vor der Auflösung der Friedenskonferenz. Basel, 4. Nov. Die italienische Regierung teilte offiziell mit, daß die Friedenskonferenz in Paris Ende November aufgelöst werde.

Die Sorge um Clemenceaus Leben. Karlsruhe. Anlässlich des bevorstehenden Besuchs Clemenceaus in Strassburg sind außerordentliche Maßnahmen vorgezogen. Es wird ein verstärkter Sicherheitsdienst eingerichtet, außerdem werden alle Straßen, durch die der Ministerpräsident fährt, von Truppen bewacht. Diese Vorsichtsmaßnahmen sind vom Generalkommissar infolge der erregten Stimmung der Bevölkerung für notwendig erachtet worden.

Vorzeitige Besetzung Flensburgs? Flensburg. Die trafen zwei englische Offiziere ein, um Quartier für die englische Besatzung zu machen. Diese werde von Rdn kommen und in einigen Tagen eintreffen. Es wurde ihnen bedeutet, daß doch keine Besetzung vor der Ratifizierung stattfinden könne und daß in den Kasernen die Reichswehrtruppen lagen.

Wilson schweigt. Versailles. Die „Globe de Paris“ feststellt, hat Wilson bis jetzt auf das Telegramm der Friedenskonferenz, in dem er aufgefordert wurde, den Rat des Völkerbundes schleunigst nach Paris zusammenzuberufen, noch keine Antwort erteilt.

Haute Kunden! Bern. In Schweizer Handelskreisen wird darauf hingewiesen, daß viele schweizerische Exporteure, die Waren nach Rumänien, Serbien, der Adria, Slowakei, Südnorwegen, Polen geschickt haben, für ihre Lieferungen weder Zahlung noch Waren an Zahlungs Statt erhielten. Die schweizerischen Verluste und Augenwunden werden bisher auf etwa dreißig Millionen Frank geschätzt.

Zur Blockade Sowjetrusslands. Bern. In Beantwortung der Note betr. die Blockade gegen Sowjetrussland hat der Bundesrat Clemenceau mitteilen lassen, daß alle vorgeschlagenen Maßnahmen vollständig mit dem tatsächlich bestehenden Zustand zwischen Rußland und der Schweiz übereinstimmen.

Mobilisation in Südflavien. Ngram. Die südslavische Regierung ordnete die Mobilisation von fünf Jahrgängen an. Es ist beabsichtigt, wegen Finme ein Ultimatum an Italien zu richten.

Letztlich-veitliche Verhandlungen. Belknafor. Unter englischem Vorh haben zwischen der lettischen und estnischen Regierung Verhandlungen stattgefunden. Diese sollen nunmehr zu einem Verträge zwischen Lettland und Estland unter folgenden Bedingungen geführt haben: 1. Lettland tritt den Kreis Mail und Teile des Kreises Waimar bedingungslos an Estland ab, 2. die Letten haben die estnischen Militärtruppen zu versorgen, 3. eventuelle Kriegsbeute fällt den Esten zu, 4. der Oberbefehl über die lettisch-estnischen Truppen geht an General Raidonner über. Als Gegenleistung haben die Esten die Letten an der Rigaer Front mit Truppen zu unterstützen.

Wie Trotski beinahe gefangen wurde. Belknafor. Der Präsident der nordwestrussischen Regierung Danolow erzählt in seinen Presseinterviews, wie Trotski beinahe gefangen genommen wurde. Als die Truppen Sudentisch in Barskole Selo einmarschierten, erfuhr man, daß dort auch das Hauptquartier Trotskis gewesen sei, und daß er mit seinem Stabe sich noch am Orte befände. Eine gründliche Durchsuchung der Stadt wurde angeordnet und eine Reihe von Unteroffizieren und Stabs-offizieren verhaftet, während Trotski mit einer estnischen Division ganz ruhig ein Automobil bestieg und die militärische Sperre durchfuhr.

Niederlage der Volkskrieger. Neval. General Denikin meldet, daß er die Operationsarmee der Rotarmisten bei Woronjew vernichtend geschlagen habe. Er habe über 10 000 Gefangene gemacht.

Aussperrung der Journalisten in Spanien. Barcelona. Im Anschluß an die Aussperrung verurteilte die Arbeitnehmerorganisation die gewerkschaftliche Organisation der Journalisten. Die Zeitungs-Direktoren beschloßen daraufhin, sich der Aussperrung anzuschließen.

Amerikanischer Vorkämpfer für Berlin. Washington. Der amerikanische Regierungskommissar in Deutschland, Ellis Loring Drefel, wurde zum amerikanischen Geschäftsträger in Berlin ernannt.

Um die Auslieferung Wilhelms II. Washington. Der Sekretär der holländischen Arbeiterbelegierten verkündete, die holländische Regierung sei nicht abgeneigt, Wilhelm II. an die Entente auszuliefern. Sie wüßte aber dazu die Zustimmung der holländischen Generalstaaten.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5. bis 15. November ds. Jrs. einschließlich wird mit Rücksicht auf die Transportnot und die Verbesserung der Kartoffel- und Kohlenversorgung auf allen Bahnstrecken der Personenverkehr auch an Wochentagen eingestellt.

Nur für den unbedingt notwendigen Arbeiterverkehr werden in dieser Zeit einzelne Personenzüge gefahren. Das Nähere dieserhalb ist aus den auf den Stationen aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen. Zu diesen Zügen haben nur Monatskarten, Schülermonatskarten, Arbeiterfahrkarten und Wochenkarten 4. Klasse Gültigkeit.

Elberfeld, im November 1919

Eisenbahndirektion.

Amt Halver.

Apfel.

Verkauf am Staatsbahnhof in Halver am Mittwoch den 5. ds. Mts. von 1 1/2 - 4 Uhr nachmittags.

Preis 70 Pfg. für das Pfund.

Halver, den 3. November 1919.

Der Amtmann.

Ware Nr. 6 des Lebensmittel-Ausweises.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 5. bis 11. November ds. Jrs. auf

gelbe Warenkarte Nr. 101
grüne " " 94
rote " " 73

nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittel-Ausweis Nr.	Verkaufsstelle
801-1000	Wio. C. Junker, Halver
1001-1200	Wio. E. Lausberg, Halver
2021-2200	Ernst Neuser, Halver
2221-2400	Karl Goes, Schwenke
1351-1520	Mag. Laiffe, Oberbrügge
1521-1620	Wio. Otto Hager, Ehringhausen
1801-1900	Wio. Johann, Heesfeld

b) Gemeinde Schalksmühle.

401-540 u. 594-620	Wio. Th. Reeswinkel, Schalksmühle.
541-593	Wio. A. Menges, Dahlebrück

Runden der Konsumvereine kaufen dort wo sie eingetragen sind.

Einheit: 135 Gramm. Preis: 38 Pfg.

Halver, den 3. Nov. 1919.

Der Amtmann.

Kartoffelstärkemehl.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 7. bis 13. November ds. Jrs. auf

gelbe Warenkarte Nr. 99

nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittel-Ausweis-Nr.	Verkaufsstelle.
801-1200	Rob. Brockleper, Halver
2221-2400	C. Goes, Schwenke
1351-1520	Wilo. Bigberg, Oberbrügge
1521-1620	Wilo. Alberts, Ehringhausen
1801-1900	Paul Ruffer, Halver

b) Gemeinde Schalksmühle.

401-540 594-620	Wio. Dsk. Ciechan, Schalksmühle
541-593	Wio. Aug. Menges, Dahlebrück

Runden der Konsumvereine kaufen dort wo sie eingetragen sind.

Einheit: 50 Gramm. Preis: 10 Pfg.

Halver, den 3. Nov. 1919.

Der Amtmann.

Süßpeise.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 7. bis 13. November ds. Jrs.

grüne Warenkarte Nr. 93

gelbe " " 100

nach folgendem Plane.

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittel-Ausweis-Nr.	Verkaufsstelle
801-1050	Carl Bürger, Halver
1051-1200 u. 1901-1986	Emil Dahlhaus, Halver
1987-2220	Anna Steller, Halver
2221-2400	Karl Goes, Schwenke
1351-1520	Mag. Laiffe, Oberbrügge
1521-1620	Wio. D. Hager, Ehringhausen
1801-1900	Rudolf Johann, Carthausen

b) Gemeinde Schalksmühle.

401-540 594-620	Wio. Charl. Rettling, Schalksmühle
541-593	Wio. Aug. Menges, Dahlebrück

Runden der Konsumvereine kaufen dort wo sie eingetragen sind.

Einheit: 1 Paket Preis 55 Pfg.

Halver, den 3. November 1919. Der Amtmann.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Revolutionsfeier

der soz. Arbeiterschaft
von Ehringhausen u. Umgegend

am 9. November im Saale des Herrn Fritz Wille in Ehringhausen.

Festfolge:

Kassenöffnung nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anfang punkt 4 Uhr.

1. Teil:

Theaterstücke, Coupletts, Prologe, Konzert.

2. Teil:

Von abends 8 1/2 Uhr:

Ball

Musik stellt die Lückmann'sche Kapelle.

Zu dieser Feier sind die Einwohner von Ehringhausen-Oberbrügge und Umgegend herzlich eingeladen.

Der Festausschuß.

Amt Nierspe.

Verkauf von amerikanischen Schweinefleischprodukten.

Abgabe erfolgt am Freitag, den 7. ds. Mts. in den von den Verbrauchern selbstgewählten Metzgereien auf Spedimärkte Nr. 17. Auf jede Einheit entfallen 125 Gramm zum Preise von 4 Mk. das Pfund.

Nierspe, den 4. November 1919.

Der Amtmann.

Ausgabe von Ware Nr. 2 und 5 des Lebensmittel-Ausweises.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 12.-15. November in den von den Verbrauchern selbstgewählten Geschäften und zwar Ware Nr. 2 auf gelbe Warenkarte Nr. 100 und Ware Nr. 5 auf gelbe und grüne Warenkarte Nr. 99. Die Karten sind von den Geschäften bis spätestens Freitag, den 7. ds. Mts. im Amtshaus in Nierspe beziehungsweise in der Ausgabestelle in Nierspe-Bhf. abzuliefern.

Trotz wiederholter Aufforderung sind eine Anzahl Säcke von den Geschäften noch nicht abgeliefert worden. Ich ersuche dringend, die leeren Säcke unverzüglich an das Gemeinde-lager (Bäuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Nierspe-Bhf.) abzuliefern. Bei Nichtablieferung kann Zuteilung von Ware nicht erfolgen.

Nierspe, den 4. November 1919.

Der Amtmann.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.

Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtwild und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (M. G. Bl. S. 1714.)

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtwild und Schlachtpferden vom 23. September 1919 (M. G. Bl. S. 1714.) werden für die Zeit vom 15. Oktober bis 14. November 1919 einschl. folgende Säge als Mehrerlös für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt für

Rinder, ausgenommen Kälber	54,- Mk.
Kälber	75,- "
Schafe	60,- "
Pferde, einschl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	36,- "

Hiernach betragen der Häutezuschlag, der an den Viehhalter zu bezahlen ist und der Anteil der an das Reich abzuführen ist auf den Zentner Lebendgewicht bei

Rindern, ausgenommen Kälber	je 18 Mk.
Kälbern	" 25 "
Schafen	" 20 "
Pferden einschl. Fohlen, Esel, Maultieren und Maulesel	" 12 "

Berlin, den 9. Oktober 1919.

Die Reichsfleischstelle, Verwaltungsabteilung
Der Vorsitzende: gez. von Ostertag.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß hiernach der Anteil des Reichskommunalverbandes je Zentner Lebendgewicht bei

Rindern	9,- Mk.
Kälbern	12,50 "
Schafen	10,- "
Pferden einschl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maultieren	6,- "

Altena, den 20. Oktober 1919.

Der Landrat: Thomée.

Geschäftsbücher von Wilh. Bell jr., Halver.

Beamtenvereinigung Halver.

Am Samstag, den 8. ds. Mts., abends 6 1/2 Uhr findet im „Gasthof zur Post“ in Halver ein

Vortrag

statt über „Bodenreform in der Gemeinde“.

Referent: Direktor Ernst Jünger aus Lüdenscheid.

Gäste können eingeführt werden.

Halver, den 2. November 1919.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 222 des Friedensvertrages soll die deutsche Regierung gegen diejenigen Beamten und Privatpersonen vorgehen, die die Anwesenheit von Kriegsgefangenen verheimlichen oder solche zurückhalten. Bis zum 7. November d. Jrs. sind mir daher alle noch hier befindlichen Kriegsgefangene, mit Ausnahme der russischen, unter Angabe der Staatsangehörigkeit, des Aufenthaltsortes und des Grundes ihres Verbleibens anzugeben. Besonders ist auf belgische Staatsangehörige zu achten, da die belgische Regierung unter der Behauptung, es befänden sich noch Belgier in Deutschland deutsche Kriegsgefangene zurückhält.

Altena, den 29. Oktober 1919.

Der Landrat: Thomée.

L. B. Halver
e. V.
gegr. 1848.

Am Donnerstag, den 6. Nov., abends 8 Uhr im Posthaus

Berammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Festbericht.
3. Kreisturntag.
4. Verschiedenes.

Um allseitige Beteiligung bittet

Der Turnrat.

Turn-Verein
Deckinghausen.

Samstag, den 8. November, abends 8 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal

Tagesordnung wird in der selben bekannt gegeben.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend erforderlich

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-
Verband

für Halver und Umgegend.

Am Donnerstag, den 6. Nov., abends 7 Uhr im Fasbender'schen Lokale

Berammlung

der Vertrauensmänner. Dringendes Erscheinen ist erforderlich.

Jüngere
Bankarbeiter

per sofort gesucht

Gustav Schmert,

Brügge.

Geld gegen monatliche Zahlung. Verleiht

R. Galderarow, Hamburg 8.

Junge Dame

für Stenographie, Maschinenschreiben u. leichte Kontorarbeiten sofort gesucht.

J. D. vom Brocke,

Metallwarenfabrik und Eisengroßhandlung, Halver.

Fabrikgebäude,

wenn möglich mit Wasserkraft, zu kaufen eotl. zu mieten gesucht.

Gest. Offerten unter Z. 2250 erbitten an die Gesch. des „Allg. Anz.“ Halver.

Motorwaschmaschinen,
Nähmaschinen,
Schreibmaschinen

liefert preiswert

Carl Scobel,

Schalksmühle.

Gut erhaltener

Pultschrank,
Herd, Tisch und
Küchenstühle

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch. des Allg. Anz., Halver.

Wegen Erkrankung des fehlgen, suche ich sofort ein junges

Mädchen.

Frau Paul Bürger,
Bommert.

Wstfreies

Drechslerholz,
Buche, Heimbuche,
Eiche, Eiche, Erle,
:- Birke :-

Zopf mindestens 12 C kaufen zu höchsten Preisen

Gebr. Dahlhaus,
Stephansohl, b. Brügge.

Gut erhaltener

Federwagen

für alle Zwecke zu gebrauchen, ist preiswürdig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Gut erhaltenes, gebrauchtes

Klavier

suche gegen Kaffe zu kaufen. Angebote unter R. 1555 an die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“, Halver.

Kurze Pfeifen,
:- Maken :-

reinen Rauchtabak

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Eine gute

Biege

zu verkaufen.

Franz Haupt, Oberbrügge.

Donnerstag, den 6. 11. u. folg. Tage schöne Auswahl 1/2 jährige Hengst- und Stutfohlen z. Verkauf bei G. Berfuß, Marienheide, Farnsprecher Wstfahl 109.